

Evensong 24.Oktober 2014

Johanneskantorei / Ltg. Wolfgang Abendroth

Sermonette Uwe Vetter

Jesaja 55:10-11 / JohEvg1:1-4

Jehí Wajehí**Stell dir vor, du sagst etwas, und es geschieht !**

Jesaja 55

So spricht der HERR : (10) >...**gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern die Erde feuchtet und sie fruchtbar macht und wachsen lässt, dass sie Samen gibt, zu säen, und Brot, zu essen,** (11) gerade so soll das **Wort, das aus Meinem Munde geht, auch sein**< spricht Gott der HERR : >**Es wird nicht wieder leer zu Mir zurückkommen, sondern wird bewirken, was Mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu Ich es sende**<.

Magnificat

JohEvg 1

(1)**Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott selbst war das Wort.**
 (2) **Dasselbe war im Anfang bei Gott.** (3) **Alle Dinge sind durch dasselbe Wort gemacht, und ohne das Wort ist nichts gemacht, was gemacht ist.** (4) **In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.**

Was war eigentlich das allererste **Wort**, das aus dem Munde Gottes erging ? Das allererste **Wort**, das Gott gesprochen hat nach einer Ewigkeit Seines Schweigens, das erste Wort war *Jehí*. (*es werde*. *Jehí* Or ! *Es werde* Licht ! Kaum war das gesagt, geschah ein Wunder : *Wajehí* Or ! *Und es ward* Licht!¹ Gott sagt ein **Wort**, und es geschieht wahrhaftig. Wenn *wir Menschen* etwas sagen, passiert oft (erstmal) gar nichts.

Wie neulich in einem dieser angesagten Designerrestaurants, wo man drei Wochen vorher reservieren muss. Auf überdimensionierten Tellern drapieren sie ein extra-

vagantes Nichts, und das zu Preisen, als würde in japanischen Yen kassiert. Die Bedienung ist lässig bis herablässig. Einem Gast gelingt es, die Aufmerksamkeit eines Kellners zu erregen, bestellt und wartet hungrige 90 Minuten, nichts passiert. Als der Kellner mal wieder blicklos am Tisch vorbei huscht, fragt der Gast: Entschuldigen Sie bitte, aber sind Sie derselbe Kellner, bei dem wir bestellt hatten? – Klar bin ich das, sagt der Kellner indigniert, wer sonst! Merkwürdig, meint der Gast, ich erwartete (mittlerweile) einen bedeutend älteren Mann. - Wenn Sie in Designerrestaurants *Jehí* sagen, *es werde*, und es geschieht nichts, dann ist das vielleicht kein Versehen, sondern die Art des Hauses.

*

Doch nicht nur in Designerrestaurants kämpft man zuweilen um Fassung.

°Ingenieure werden gesucht, heißt es. Ein junger Geologe bewirbt sich nach seinem Studienabschluss zwei Jahre lang vergeblich. Es *wird* schon, sagen Freunde, aber es wird nichts. Keine Zusage, nicht mal Absagen, ja nicht einmal Eingangsbestätigungen erreichen ihn.² Der junge Mann verliert die Geduld und macht sich bemerkbar: Hallo, ist da wer ? Ich bin die Fachkraft, ist dort der Fachkräftemangel? Da heißt es: Rufen Sie uns nicht an, wir rufen *Sie* an. ° Ein Chemielehrer, Mitte fünfzig, steht vor einer neuen Klasse, wie zum Duell. Der alte Krieger ist des Kampfes müde. Die Schüler spüren das, die jungen Wölfe wittern ihre Chance und machen die Stunde zur Achterbahn. Worte gehen unter, es ist kein Unterricht mehr, was hier geschieht. Und er macht zu und denkt: Perlen vor die Säue, lernt doch aus Büchern, von mir hört ihr nichts mehr!

² Personalbüros arbeiten gern fromm und frei nach dem Matthäus-25-Motto: *Wer selber eine Stelle hat, hat viel Zeit, und wer nicht hat, hat Pech*. Doch es gibt auch Menschen, die barmherzig sind und Respekt vor den machtlos Wartenden haben und die ehren, die sich anbieten müssen wie Bittsteller.

¹ 1.Mose 1 Vers 3

Ich-sag-was-und-nichts-passiert, wer es kennt, weiß, mit was für einer unglaublichen Nachricht die Bibel auf Seite eins aufmacht. Da sagt einer was und es geschieht: *Jehi Or!* Es werde Licht! Und es ward Licht. Und im selben Tenor setzt das Neue Testament ein (JohEvg1) : **Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott ... Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.** Da-ist-wer-der-was-sagt-und-es-geschieht! Und wenn das dann auch noch gut ist (*siehe, es ist gut!* 1.Mose 1:3), dann muss es Gott sein.

Die Wortwahl „Im Anfang“(en arché, JohEvg1:1) oder „Am Anfang“ (Bereschit, 1.Mose1:1) erinnert heutige LeserInnen sofort, an das moderne Urknall-Szenario. Der Anfang der Welt, wie war das ? Wie wars, als alles, was existiert, in einem winzigen Punkt zusammengedrängt war : alles, alle Menschen und alle Tiere und jeder Baum und jede Wiese und die gesamte Wassermenge der Meere, und der Mond und die Sonne und ihre Planeten, und die Entfernungen zwischen ihnen, und alles Licht und alle Dunkelheit, und die hundert Milliarden Sonnen unserer Milchstraße, und die 100 Milliarden anderen Galaxien des Universums und der Sternenstaub und die Kräfte, die Hitze und Kälte, und die Zeit – alles, in einem Punkt, wartend auf ein Zeichen, auf das Signal, auf den Auslöser? Biblischer Glaube glaubte, dass alles, was war, bevor es zum Leben gerufen war, auf ein auslösendes Wort wartete. Und dieses Wort war Gott. Er sprach, und setzte alles in Bewegung, was sich bewegt. Das mechanische und das belebte Leben. **Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. (2) Dasselbe war im Anfang bei Gott. (3) Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. (4) In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.** Das ist mythische Sprache, nicht Naturwissenschaft, wie die Kreatianer meinen. Mythische Sprache erzählt vom Unfassbaren, und lässt allem, was wir naturwissenschaftlich lernen, beobachten und wissen können, weiten Raum. *Es ist Raum bei Mir*, sagt Gott in einer hintergründigen Botschaft an Mose (2.Mose 33 Vers 21). Was sich tut, spielt sich in Mir ab.

*

Gut und schön, werden Sie denken. Aber was verschafft *uns* Gehör und Aufmerksamkeit? Was macht *unsere* Worte machtvoll und wirksam?

Es gibt eine ganze Industrie, die sich auf diesen Wunsch spezialisiert hat. Werbeagenturen, Coachingprogramme, Präsentationskurse, Persönlichkeitsberatungen, Bewerbungstraining, Personal Performance Enhancer, ... alle sind sie dran an der Sache: Wie schaffe ich es, dass das,

was ich sage, gehört, getan wird und geschieht? Dass auf mein **Jehí / es werde** das **Wajehí / es ward** folgt?

Man kann das Reden lernen, so, dass es ankommt. Aber dass es *gut* ist, dass **Segen** draus sprießt, dass es Leben von der Leine lässt und Finsternis vertreibt, dazu – sagt der Glaube – braucht es mehr als Technik und Methode. Das braucht eine Verbindung, einen Zauber, den wir nicht machen können. Das braucht Segen von oben.: **>...gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie Samen gibt, zu säen, und Brot, zu essen, gerade so soll das Wort, das aus Meinem Munde geht, auch sein<** spricht Gott der HERR: **>Es wird nicht wieder leer zu Mir zurückkommen, sondern wird bewirken, was Mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu Ich es sende<**.

*

Haben Sie das schon mal erlebt ? Manchmal, erzählt der Glaube, erlaubt sich der Himmel den Spaß und verleiht uns Erdenmenschen einen Schimmer Seiner Macht. Und dann passieren die seltsamsten Dinge.

° Manche Menschen lieben Hunde, selbst solche, die eigens auf Bissigkeit gezüchtet sind und mit einem Messerladen von Zähnen signalisieren, dass sie definitiv nicht zur Sorte ´der-tut-nichts` zählen. Ich selbst bin im Alter von vier Jahren mal von einem gemeinen Köter gebissen worden. Seither ist unser Verhältnis zu Hunden jedweder Art leicht gestört. Als auf einem Besuch bei tierlieben Freunden deren Vierbeiner heranwedelte, um seine feuchtklebrige Nase an meiner frisch gebügelten Hose zu trocken, sagte ich eisig: Sitz! **Und siehe** da, der machte das! Allen Ernstes. Hat er nur dieses eine Mal gemacht, aber egal, seither sind wir dicke Freunde.

° Düsseldorf Unterrath. Eine junge alternative Mutter radelt eine Nebenstraße entlang³, drei kleine alternative Kinder auf Minirädern im Schlepptau. Das erste eiert so dicht vor der Mutter her, dass diese fast über den Lenker

³ Böse Zungen behaupten, in Unterrath gebe es n u r Nebenstraßen.

absteigt, das zweite trödelt mit Abstand hinterdrein, das dritte pest vorneweg auf eine Kreuzung zu⁴. Die alternative Mutter ruft verzweifelt „Stopp“, vergeblich. Noch zehn Meter bis zur Kreuzung. Da stellt sich ein Obdachloser in den Weg und donnert mit einer Rauchertrinkerstimme, die bis Neuss für Schrecken sorgte: *Machts kehrt! Himmelherrgottsakra!* Fast zu Tode erschrocken fliehen die Kinder wie Küken unter die Flügel ihrer Mutter. – Ok. das war jetzt keine lupenreine Walldorfpädagogik. Aber wenn's knapp wird, flucht der Himmel auch schon mal auf bayrisch.

Gott ist nicht geizig. Manchmal leiht Er uns Menschen einen Hauch Seines Wortzaubers und dann kommen Worte an, und sitzen, und berühren, und retten und geschehen. Und das Beste ist : es funktioniert auch andersherum! *Wenn wir beten*, sagt der Glaube, hört man im Himmel eine Stecknadel fallen. *Wenn wir beten*, herrscht dort atemlose Stille. Dann geschieht etwas in Gott, und setzt etwas in Bewegung. Nicht immer das, was wir wünschen, nicht immer dann, wenn's uns passt. Aber dass Gebete **leer** zu uns **zurückkommen**, ist ausgeschlossen.

Und deswegen überlegen Sie noch einmal, jetzt, wo Sie mal in einer Kirche sind, für wen Sie mal ein gutes Wort einlegen könnten. Vielleicht gibt es wen, der gerade in einer Bewerbungsschleife hängt, oder drei Kinder hütet, oder vor einer Schulklasse verzweifelt; stellen Sie sich vor, *Sie* wären genau *die Person*, auf die der Himmel hört.

Amén

☞ Chorgesang Nunc dimittis

Nun lässt du, HERR, Deinen Diener in Frieden
gehen

⁴ Da in Unterrath selbst Hauptstraßen wie ausgestorben wirken, nehmen sich die Eingeborenen das Recht, bei Rot einfach durchzufahren, was dazu führt, dass die Zahl der Verkehrsunfälle mit Personenschaden eine Quote erreicht wie sie in renommierten Stadtteilen Düsseldorfs Standard sind. Kreuzungen sind daher nicht ungefährlich.

Fürbitten.

Und nun, Gott des Himmels und der Erde, Ruf unseres Lebens und Klang der Stille, nun bitten wir Dich am Abend dieses Freitags um Einlass ins Wochenende. Dämpfe in uns den Lärm der Woche, empfangen uns mit Deiner Aufmerksamkeit und dann lass geschehen, was ein/e jede/r nötig hat.

Wir bitten Dich für alle, die in dieser Woche wieder ein Wort zu viel gesagt haben. Die sich vergaloppiert und das letzte Wort behalten und andre verprellt haben, aus Zorn oder aus Unachtsamkeit, aus Übermut und Besserwisserei, und denen es leid tut. Schenk ihnen das eine Wort, das jetzt fällig wäre: das Wort Verzeihung, und beende noch heute das brütende Schweigen.

Wir bitten Dich für die Einsilbigen und Wortkargen, die den Mund nicht aufkriegen. Die Gesprächsrunden in Minuten austrocknen und jeden, der sie freundlich anspricht, auflaufen lassen. Für die Anstrengenden bitten wir Dich: Mach irgendwas, das sie erträglicher macht. Lass sie etwas erleben, dass sie einfach nicht für sich behalten können, das Worte formt und heraus drängt wie das Leben des Anfangs.

Wir bitten Dich für alle, die notorisch überhört werden. Die etwas zu sagen hätten, doch niemand nimmt von ihnen Notiz, die etwas wissen, aber keiner traut es ihnen zu, die unterschätzt, übergangen und verstummt sind. HERR, lass ihre Stunde kommen. Sag an den Tag, wenn aller Augen warten auf den, der etwas zu sagen weiß. Schenkt ihnen den Moment, wenn sich alles nach ihnen umdreht und sich fragt: Wer ist das?

Und schließlich bitten wir Dich für die fröhlichen Sprechmensen, die Plätscherplauderer, die drei Stunden auf der Bahnfahrt durchreden können, ohne Thema. Die beim Aufwachen morgens das Wort ergreifen und es erst loslassen, wenn der Schlaf der Erschöpfung sie zum Schweigen bringt; die Herz erfrischend unüberlegt den ganzen Tag über perlen und prickeln. – Herr, sag ihnen, wann es (mal) gut ist.

Herr, geh uns voran in dieses Wochenende, dass es gut wird. Dein Wort sei unseres Fußes Leuchte. Das bitten wir durch Jesus Christus im Heiligen Geiste.
Amén.